

# Gullivers Reisen

Bei den auf dem Markt erhältlichen Pistolenkarabinern auf Basis der Heckler & Koch MP5 werden die Klone der kleinen Schwester häufig übersehen. Technisch und rechtlich ist so ein halbautomatischer Kurzkarabiner nichts anderes als eine Selbstladepistole. Anhand der BWT 5k fragen wir, wozu so ein Gerät gut ist.





**Angetäuscht:** Die Dauerfeuerstellung ist noch vorhanden, aber funktionslos.



**Keine Lochkimme:** Im Gegensatz zur normalen MP5 hat die MP5k offene Kimmenausschnitte.

□ Lars Winkelsdorf

Entwickelt wurde die MP5k auf Anforderung der südamerikanischen Vertretung von Heckler & Koch (nicht auf Forderungen der GSG9, wie man häufig falsch hört). 1976 wurde sie schließlich ins Produktprogramm aufgenommen, als kompakte MP für Personenschützer oder besondere Einsätze. Leicht verdeckt zu tragen sollte diese Waffe die Lücke zwischen MP5 und Pistole schließen helfen. Besonders in Szenarien, in denen eine größere Waffe nicht einsetzbar ist oder nur unter Schwierigkeiten mitgeführt werden kann, sollte die MP5k eine sinnvolle Alternative sein. Dabei verzichtete man auf die Schulterstütze und kürzte den Lauf der MP5. Auch mussten Verschlussträger und Griffstück ebenso verändert werden wie die Verschlussfeder, die den wesentlich höheren Geschwindigkeiten des Verschlusses beim Rücklauf Paroli bieten muss. Die theoretische Feuergeschwindigkeit stieg daher auf über 900 Schuss/Minute.

**Besondere Lösungen.** Ebenso wurde das Gehäuse im Bereich der Bodenstückaufnahme mit zwei Verstärkungsblechen unterstützt, um die größeren Vibrationen beim Schuss ausgleichen zu können. Zudem wurde auch die Visierung verändert. Während alle Versionen der MP5 über eine Dioptertrommel verfügen, deren unterschiedliche Größen



**Teilesatz.** Zerlegt offenbart sich, wie kurz das Stummelläufchen tatsächlich ist. Wird ein Vorderschaft ohne Handgriff verwendet, ist die Waffe sogar zum sportlichen Schießen zugelassen.

einer Anpassung an verschiedene Lichtverhältnisse dienen, wurde dies bei der Kurzvariante durch vier unterschiedlich große Kimmenausschnitte erreicht. Bei den beim Einsatz auftretenden Augenabständen macht eine Dioptervisierung keinen Sinn mehr.

Am Ende des Bodenstücks findet sich eine Riemenbügelöse. Ein solcher Riemen ist beim Schießen als zusätzliche Stabilisierung der Waffe auch ausdrücklich empfohlen. Ein gezieltes Schießen ohne dieses Teil ist in der Praxis überaus schwierig und nur eingeschränkt sinnvoll.

Als Sonderzubehör stehen für die MP5k neben dem berühmten Aktenkoffer auch mehrere Schulterholster zur Verfügung, wenn die Waffe denn unbedingt verdeckt getragen werden soll. Das meiste Zubehör für die größere Version, wie Zielhilfen, Magazinklammern oder ZF-Montagen passt natürlich ebenso.

**Sinn und Unsinn.** Wirklich durchsetzen konnte sich diese Waffe in den folgenden Jahren auf dem Markt nicht, zu gering waren die Vorteile der kompakten Abmessung im Vergleich zu den daraus entstandenen Nachteilen. Während sie im Personenschutz einen Nischenmarkt befriedigen konnte, wurde sie sonst nur von Spezialeinheiten verwendet. Dabei jedoch nicht, wie gelegentlich falsch angeführt wird, wegen eines Einsatzes

in räumlich beengten Verhältnissen – eine solche Betrachtung erweist sich bei einem Vergleich der möglichen Anschlagsarten zur MP5 als ungünstiger. Vielmehr geht es bei Einsätzen im Nahbereich um den wesentlich größeren Schwenkbereich, der dem einer Pistole entspricht, weshalb sich die MP5k auch beim SAS einer hohen Beliebtheit erfreute.

Doch muss man dabei auch die Sinnfrage stellen, denn bei einer Reduzierung der Laufänge auf nur noch 113 mm besteht kaum ein

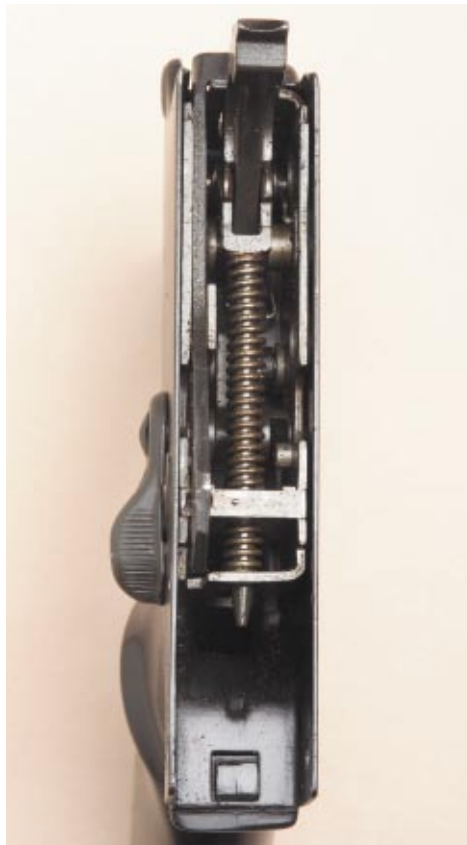
### Schießen mit der Kurzen schwierig

Unterschied zu einer modernen Holsterpistole. Auch die Magazinkapazität von 15/30 Patronen ist kein wirklich überzeugendes Kriterium, denn auch solche Magazine sind für Pistolen seit langem keine Ausnahmeerscheinung. Doch wiegen dann solche Pistolen rund 1,5 kg weniger, sind wesentlich kürzer und damit leichter unter einem Sakko zu tragen, wenn es um Personenschutzzwecke geht. Der wirkliche Sinn könnte also nur noch in der vollautomatischen Funktion und deren Kontrollierbarkeit liegen – und darüber ließe sich streiten.

Erst durch die Einführung der PDW-Version 1993 durch die amerikanische HK-Tochter wurde der Markt zugunsten der MP5k belebt, denn diese Version bot eine Option, an der es bisher sonst immer gehapert hatte: Einen leichten Klappschaft. Ohne die



**Mündungsansicht.** Die Nase des Vorderschafts schützt die Finger der Führhand.



**Zivilisiert.** Der Blick ins Innere offenbart bekannte à la G3. Vollauto ist hiermit nicht möglich.



**Systemoberseits.** Gehäuse mit Modellbezeichnung und Kaliber. Letzteres heißt zwar korrekt 9 mm x 19, aber das versteht trotzdem jeder. Ebenfalls zu sehen die Montagefüße für Zieloptiken.

Außendimensionen der Waffe erheblich zu beeinträchtigen, konnte so nun endlich auch im Schulteranschlag geschossen werden, wodurch sich der Einsatzbereich nahezu auf 50 m verdoppelte und die Wahrscheinlichkeit präziser Treffer erheblich verbessert werden konnte.

Da diese Schulterstütze als Anbauteil direkt von der Firma Choate bezogen werden und praktisch jede MP5k damit nachgerüstet werden kann, wurde von dieser Option in der Folge reichhaltig Gebrauch gemacht. Ein Großteil der beim KSK eingesetzten Systeme der MP5k sind so auch keine „PDW“ sondern aufgemotzte MP5k aus Altbeständen der Bundeswehr (und davor irgendwann mal in den Beständen des MfS gelistet, aber warum

### Besser mit Anschlagschaft

auch nicht?). Inzwischen verdrängen jedoch die neuen Nahbereichswaffen in Gestalt der HK MP7 und der FN P90 mehr und mehr die MP5k PDW vom behördlichen Markt. Deren Leistungspotenzial übertrifft das der Mini-MP doch deutlich bei ähnlich kompakten Abmessungen. Und auch deren Munition liefert auf Distanzen von 100 und mehr doch weitaus bessere Ergebnisse. Von daher scheint sich die MP5k in nicht allzu ferner Zukunft dem Schicksal der Dinosaurier anschließen zu müssen.

**Ziviler Abkömmling.** Die vorliegende BWT5K der Firma Beitel Waffentechnik ist praktisch eine Neufertigung auf Basis der MP5k, jedoch mit einigen Veränderungen, die die Waffe zu einem reinen Halbautoma-

ten machen. So wurde der Verschlussträger auf Basis der rein halbautomatischen Heckler & Koch SP 89 gefertigt und es wurde im Griffstück eine halbautomatische Abzugsgruppe verbaut. So kann selbst bei Einbau einer vollautomatischen Abzugsgruppe der Auslöser wegen der fehlenden Steuerung über den Verschlussträger nicht ausgelöst werden. Ein einfacher (und illegaler) Umbau auf Dauerfeuer entfällt daher.

Das Griffstück selbst besteht – ganz im Gegensatz zur MP5k, die ausschließlich mit Kunststoffgriffstücken gefertigt wurde – aus Stahlblech und aufgeschraubten Kunststoffgriffschalen. Dabei ist die Verarbeitung ehemaliger G3-Teile unverkennbar, allerdings auch nicht weiter schlimm, eröffnet dies doch zusätzlich Optionen bei der Griffgestaltung. Durch die Beibehaltung der Verbindung des Griffstücks mit dem Gehäuse über die bekannten Steckbolzen kann bei der Waffe ohne Mühe ein Magazinwechsel auch über den untenliegenden Hebel erfolgen.

Wie das vollautomatische Vorbild verfügt auch die BWT 5k über einen extrem kurzen Lauf von nur 115 mm Länge, über dem der Vorderschaft, beziehungsweise der Vordergriff, montiert wird. Der Lauf selbst stammt aus türkischer Lizenzfertigung bei MKE und weist österreichische Beschusszeichen auf, wurde jedoch erst in Deutschland verbaut.

**Gewöhnungsbedürftige Visierung.** Die Visierung der Waffe ist, zumindest für verwöhnte Schützen, doch reichlich ungewöhnlich. Die verschiedenen großen Kimmenauschnitte dienen zwar gut der Anpassung an unterschiedliche Lichtverhältnisse, doch bei dem damit verbundenen unterschiedlichen Augenabstand ist es schwer, eine Kontinuität in den Zielvorgang zu bringen. Üben muss man dabei wesentlich mehr als bei einer normalen Pistole. Doch beherrscht man sie erst mal, dann leistet sie ordentliche Dienste.

Die außergewöhnlich lange Visierlinie von knapp 30 cm ist jedenfalls überaus angenehm beim gezielten Schießen auf größere Entfernungen. In Verbindung mit dem starren Lauf und dem Rollenverschluss garantiert sie theoretisch für eine hohe Präzision der Waffe. Störend dabei wirkt sich allerdings das große Gewicht der Pistole aus, bei über 2 kg hört der Spaß beim einhändigen Schießen wirklich auf und der Zielvorgang mutiert zu einer Qual, die schnell ein Muskelzittern auftreten lässt – und dann das Zielen unmöglich macht. Wirklich überzeugen kann die Waffe nur im beidhändigen Anschlag.

Während die Verordnung Jägern und Waffensammlern den Erwerb und den Umgang mit der optisch gefälligeren Version mit Vordergriff gestattet, ist diese Schaftgestaltung für Sportschützen allerdings wegen des „kleinen Anscheins“ tabu. Ersatzweise muss

hier ein Vorderschaft ohne zusätzlichen Griff genutzt werden. Zwar nicht ganz so praktisch wie die Alternative, aber immer noch brauchbar, um einen präzisen Lochfraß auf 25 m zu verwirklichen.

Die BWT 5k ist selbst nicht ausdrücklich zum Schießsport zugelassen. Allerdings haben im Aussehen beinahe identische Waffen von anderen Herstellern vom BKA in letzterer Gestaltung eine Freigabe erhalten. Da das Aussehen bekanntlich nicht von Modellbezeichnungen abhängt,

sollte diese Pistole rechtlich somit ebenfalls beim Sport eingesetzt werden können. Wer Zweifel hat kann über seinen Händler ein Einzelgutachten beim BKA beantragen. Das dauert und kostet allerdings.

**Sportlicher Einsatz?** Ob der Einsatz einer solchen Pistole jedoch beim Sport wirklich eine so gute Idee sein würde, sei dahingestellt. Abgesehen davon, dass es kaum Disziplinen für ein solches „Monster“ gibt, ist sie in der Handhabung doch nicht unproblematisch und erfordert ein Mehr an Übung. Sie geholtet auf dem Stand zu führen, ist wegen fehlender Lederwaren ebenfalls unmöglich. Die Vorteile beim Mehrdistanzschießen müsste man sich dann durch die gefürchteten Eimer erkaufen, was nicht unbedingt jedermanns Sache sein dürfte.

Wegen der in der Praxis aber doch recht zweifelhaften Visierung (man merkt eben doch deutlich, dass die MP5k eine Maschinenpistole für den absoluten Nahbereich ist) ist es bei dieser Pistole im Zweifel doch wesentlich überzeugender, auf optoelektronische Visiereinrichtungen zurückzugreifen. Die Werksvisierung, ursprünglich ja als Diopter entwickelt, kann als offene Visierung in der Praxis nur wenig punkten. Trotz der langen Visierlinie somit eher enttäuschend.

Doch wer nichts misst, der misst bekanntlich Mist, also ging es mit der BWT5k in den Praxistest. Gleich vorab: Störun-

gen gab es bei allen getesteten Munitionssorten keine. Wie bei dem Vorbild war dies aber auch nicht anders zu erwarten. Dabei fiel auch eine typische Macke der MP5 auf: Beim Einführen des Magazins sollte der Verschluss in der hinteren Stellung festgelegt sein, weil sonst das Magazin zu locker sitzt und nicht richtig verriegeln kann. Also Verschluss nach hinten, festlegen und dann erst am Magazin arbeiten.

Die Waffe wurde aufgelegt vom Sandsack auf 25 m geschossen. Sie lieferte dabei durchschnittlich Streukreise von 40 bis 50 mm. Die Ergebnisse sprechen zwar für ein gewisses Potenzial dieser Waffe, da aber kaum eine Kurzwaffen-

disziplin in Deutschland aufgelegt geschossen wird, ging es anschließend um den beidhändigen Anschlag. Und da veränderten sich doch die Ergebnisse recht dramatisch. 2 kg in der Hand zu halten und dabei einen durchschnittlichen Abzugswiderstand von 5,2 kg zu bewältigen, eröffnet doch gemischte Gefühle. Entsprechend weit auseinander wanderten in der Folge auch die Trefferbilder auf der Scheibe. Die ursprüngliche Präzision verwandelte sich in einen gießkannenartigen Effekt, einem kleinsten Streukreis von 8,5 cm mit Federal Premium 124 gr EMFJ. Allerdings – zum „Fun-Shooting“ taugt auch das noch. Man kann also die Coladosen springen lassen. ■

### Visierung gewöhnungsbedürftig

#### Das Redaktions-Fazit

- Zum Spaß auf der Schießbahn taugt sie allemal und wenn man ein Magazin damit leert, hat man davon sogar jede Menge. Staatlich reglementiertes Spaßverbot unter Hinweis auf Höchstleistungen mag in der DDR noch zum guten Ton gehört haben, im freiheitlich demokratischen Schießsport sollte der Spaß aber nach wie vor noch entscheidend sein dürfen. Nur muss man selbst entscheiden, ob man dafür immerhin 2400 Euro auf den Tisch legen will.